Ein Stück Literatur, welches zufällig im Sport spielt?

Autor(en): **Tschanz, Kathrin**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **1 (1998-1999)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Stück Literatur, welches zufällig im Sport spielt?

In einer persönlichen Betrachtung bespricht Autorin Kathrin Tschanz auf Einladung der Redaktion nach eigener Auswahl das Buch «Brot und Spiele» von Siegfried Lenz.

Kathrin Tschanz

Weshalb Autor Siegfried Lenz gerade den Titel «Brot und Spiele» wählte, habe ich nie begriffen. Obwohl das Element der Zerstreuung und der Sensationslust hin und wieder durchschimmert, geht es nie um das Zitat in seiner ursprünglichen Bedeutung. Das Buch ist eine Abrechnung und ein Abschied. Vor allem ist es aber ein – erfolgloser – Versuch, einen Menschen und sein Handeln zu verstehen. Es ist ein eindringliches Buch, und es ist ein Buch, welches beinahe nebenbei die Entwicklung des Sportes schonungslos und doch verständnisvoll darstellt.

Kathrin Tschanz ist Direktionssekretärin am BASPO. Adresse: BASPO, 2532 Magglingen.

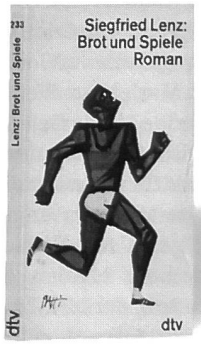
Der Ich-Erzähler begleitet den Läufer Bert Buchner während dessen sportlicher Laufbahn und gleichzeitig während des (letzten) 10 000-m-Laufes. Die beiden kennen sich aus einem Gefangenenlager. Als der «Held» floh, sah ihn der (nachmalige) Reporter erstmals laufen. Das ganze Buch ist ein steter Wechsel zwischen der Reportage des Europameisterschafts-Endlaufes einerseits und der Rückschau auf die Stationen einer Sportkarriere sowie auf ein Leben nach dem Krieg anderseits. Lenz versucht während der quälenden 30 Minuten des Finals zu erklären, dass Buchner diesen letzten Lauf nicht gewinnen kann und vor allem nicht gewinnen darf. Er will «... das Leben eines Läufers erzählen. Ich möchte es verstehen, damit ich es vergessen kann.»

Schon 1959 ist Buchner ein Berufssportler – obwohl Sir Avery Brundage noch 1972 Skifahrer von den Olympischen Spielen ausschloss, weil sie mit Sport Geld verdient hatten. Lenz beklagt, dass die Olympischen Spiele (1904!) zum Jahrmarkt gemacht wurden. Er beschreibt, wie «Läufer zu Robotern» gemacht werden. Manchmal scheint er zu bedauern, dass der Sport nicht jene Werte darstellt, die er sich eigentlich wünscht. Aber er beschreibt den Sport nüchtern. Nüchterner und vor allem verständnisvoller als viele (ehemalige) Exponenten des Sportes, welche sich heute darüber beklagen, dass der Sport nicht (mehr) das ist, was sie sich eigentlich wünschen. Wollte Lenz ein Buch über Sport schreiben? Dass er die Handlung ins Stadion verlegt hat, belegt vielleicht, dass der Sport eben doch ein Feld ist, in welchem sich wie in keinem andern die vielfältigsten menschlichen Denk- und Handlungsweisen nachvollziehbar darstellen lassen. Auf minutiöse Schilderungen einer sportlichen Leistung folgt ein Satz, welcher sich zwar noch auf den Sport bezieht, der aber schon überleitet zum «andern», zum «wirklichen» Leben – zu jenem Leben, das der Autor verstehen möchte.

Ich habe mir oft überlegt, wann ein Text zum Thema «Sport» als «Literatur» bezeichnet werden kann. Vielleicht ist es wirklich so, dass «andere entscheiden, was Literatur ist» wie Peter Zeindler den professionellen Nekrolog-Schreiber in seinem «Krimi zur Fussball-WM» sagen lässt (*Zeindler, P.;* Abgepfiffen, Reinbek bei Hamburg, 1998). Vielleicht sind Texte zum Thema Sport auch heute nur am Rande «Literatur», weil der Sport und sein Umfeld doch immer noch die «Niederungen» sind (ebenda), und weil sich bis heute «Intellektuelle» schwer tun mit dem Sport?

Vielleicht ist ein Text «Literatur», wenn er sich nicht mit Resultaten, Zahlen, Techniken und Methoden befasst. Vielleicht ist «Brot und Spiele» ein Stück deutscher Nachkriegsliteratur, welches zufällig im Sport spielt.

A propos Zufälle: Was bedeutet es, dass ich nach Fertigstellung dieses Textes im zitierten Buch von Peter Zeindler genau das formuliert finde, was ich eigentlich hätte sagen wollen: «Vielleicht war Fussball wirklich ein Modell für das Leben, spielte sich auf einer abgegrenzten Rasenfläche während neunzig Minuten all das ab, was sich weltweit, von der Zweierbeziehung über die Familie zur Gemeinde, zum Staat, zu Kontinenten, in immer wachsenden und unüberschaubareren Komplexen abbildet. ... Der Fussball ist der Spiegel des Daseins. ...».

Ich war ein «Fan» des Deutschlehrers Zeindler – und werde wohl noch zum Fan des Krimi-Autors Zeindler. Was bedeutet es, dass auch nach 30 Jahren der Lehrer genau das sagt, was man schreiben wollte? ... A propos: Wann ist ein Krimi «Literatur»? ... s. oben.

Lenz, S.: Brot und Spiele. München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1959. m